architektur. aktuell

the art of building

10.
2021
deutsch/
englisch

Living Together

Wohnbau heute einszueins, Hoffenscher, Kempe Thill

New Projects by DMAA, Jasper, Gewers Pudewill, querkraft

Österreich: DE € 18,– Schweiz SFR 25,– | Österreichische Post AG | MZ 15Z040564 M
Architektur Aktuell GmbH | Loquaiplatz 12 | 1060 Wien | www.architektur-aktuell.at

querkraft architekten

IKEA Wien-Westbahnhof

Mehr als autofrei Nur was sich zu Fuß, per Rad oder Öffis transportieren lässt, darf von der Kundschaft des schwedischen Möbelhauses beim Wiener Westbahnhof gleich mitgenommen werden. Der Rest kann vor Ort besichtigt und bestellt werden, geliefert wird per Elektrotransporter. Doch nicht nur deshalb läutet das Gebäude von querkraft Architekten eine neue Kaufhausära an der Mariahilfer Straße ein.

Photos Hertha Hurnaus **Text** Franziska Leeb

Sprichwörtliches „Regal“: Langlebig und nutzungsoffen soll das neue Kaufhaus an der äußeren Mariahilfer Straße beim Westbahnhof sein. The new store should be durable and open to changes of function.

Kaufhaustradition Ihren Ruf als größte Wiener Einkaufsstraße verdankt die Wiener Mariahilfer Straße dem Abschnitt vom Getreidemarkt bis zum Mariahilfer Gürtel. Bereits um 1900 entstanden hier die ersten großen Warenhäuser nach Londoner und Pariser Vorbild. Herzmansky und Gerngross lockten mit hell erleuchteten Schaufenstern auch abends das Publikum an. Der im später als „Stafa“ bekannt gewordenen „Mariahilfer Zentralpalast“ bot neben zahlreichen Geschäften, einem Kaffeehaus, einer Kunstgalerie und einem Dachplateau, auf dem Erfrischungen gereicht wurden auch einen Versand der Waren in die Provinz an. Von dieser frühen Kaufhauskultur ist heute wenig zu spüren, der wichtigste Shopping- und Flanierboulevard ist die „Mahü“ nicht zuletzt durch die 2015 abgeschlossene Umgestaltung zur Fußgänger- und Begegnungszone geblieben. Der im Volksmund „Äußere Mariahilfer Straße“ genannte Abschnitt vom Gürtel bis zum Technischen Museum blieb weiterhin die kleine arme Schwester. Doch just hier etablierte sich mit dem von querkraft Architekten geplanten IKEA-Möbelhaus ein Kaufhaus neuen Typs. Ein Einkauf im blau-gelben schwedischen Möbelhaus ging bislang einher mit Fahrten in Gewerbeagglomerationen, wo der 1943 gegründete Möbelriese mit voluminösen Kubaturen, ausgedehnten Parkplätzen, Zufahrtsstraßen und riesigen Werbeschildern exorbitante Flächen in Anspruch nahm. Am Wiener Stadtrand entstand 1977 in der Shopping City Süd das erste Einrichtungshaus, 1999 eröffnete jenes am nördlichen Stadtrand. Begehrlichkeiten für ein weiteres über den Gleisen der Westbahn wurden von der Wiener Stadtplanung unter der damaligen rot-grünen Regierung abgelehnt. Es sollte kein weiterer Verkehrserreger entstehen. Dafür schlug man dem Konzern eine Liegenschaft direkt am Westbahnhof vor und gab den Anstoß für ein innovatives Gebäudekonzept, das als „autofreies Kaufhaus“ nur unzulänglich beschreibbar ist.

Nutzungsoffenheit Es ersetzt das wegen seiner Färbelung so genannte „Blaue Haus“, das um 1890 als Administrationsgebäude der Staatseisenbahndirektion errichtet wurde und bis zur Eröffnung des Technischen Museums auch das „Historische Museum der österreichischen Eisenbahnen“ beherbergte. In den 1920er Jahren wurden Wohnungen eingebaut. Den Zweiten Weltkrieg überstand der einen ganzen Block einnehmende stattliche Komplex unbeschadet, bei einer Renovierung im Jahr 1955 wurde der Fassadenschmuck abgeschlagen. Seitdem der in der Nachkriegszeit neu gebaute Westbahnhof als „Bahnhofcity Wien West“ aufgerüstet wurde und mit Errichtung des Hauptbahnhofs als Fernbahnhof seine Bedeutung verlor, umklammern Neubauten die denkmalgeschützte Bahnhofshalle und auch den Platz vor dem blauen Haus, der anstatt zur einladenden Stadtloggia zu werden, eine unattraktive Ecke blieb. Mindestens so langlebig und nutzungsoffen wie das Blaue Haus, so die Intention von querkraft, soll auch der Neubau sein. Schon jetzt ist er ein multifunktionales Gebäude. In die Erdgeschosszone entlang der Mariahilfer Straße kehrten die bereits zuvor hier ansässigen Geschäfte zurück. Den fünften und sechsten Stock nimmt ein Hostel mit 345 Betten in Doppelzimmern und Schlafsälen ein und die Dachterrasse obendrauf ist auch außerhalb der Geschäftszeiten ohne Konsumationszwang für die Öffentlichkeit zugänglich. Diesen Nutzungsmix und allenfalls völlig andere Verwendungen in der Zukunft begünstigt der Stützenraster von zehn mal zehn Metern und ausschließlich entlang der Außenwände angeordneten Versorgungschächte. Die eine Fläche von etwa 50 mal 60 Metern einnehmenden Geschossflächen sind somit frei disponierbar.

Wir wollen Menschen mit lebendigen Häusern Raum zur Entfaltung geben.
We want to offer people space to develop in buildings that come alive.
querkraft

querkraft architekten zt gmbh

Jakob Dunkl (*1963 Frankfurt am Main), **Gerd Erhartt** (*1964 Wien), **Peter Sapp** (*1961 Linz) – **Bürogründung/office founded:** 1998 in Wien/Ö – **Studium/education:** Dunkl: TU Wien (Diplom 1990), Erhartt: TU Wien (Diplom 1992), Sapp: TU Wien (Diplom 1994) – **Lehrtätigkeit/teaching assignments:** Erhartt: TU Wien Sapp: Akademie der Bildenden Künste München, TU Wien – **Preise/awards:** Preis für Architektur der Stadt Wien 2016, Biennale Preis für internationale Architektur Buenos Aires 2015, Österreichischer Museumspreis 2011, ZV Bauherrnpreis 2009, et al. – **Realisierte Projekte/realised projects:** Batignolles Wohnbau Paris/FR 2018, Croma Pharma Firmenzentrale Leobendorf/Ö 2017, Odoakergasse Wohnbau Wien/Ö 2015, et al.

www.querkraft.at

Bäume in großvolumigen Töpfen verlangen robuste Konstruktion und technisierte Versorgung. Trees in large pots need a robust structure, hi-tech supply and care.

Schwedenregal Das Thema des beliebig bestückbaren Regals ist naheliegenderweise auch das wesentliche äußere Erkennungsmerkmal. Indem die thermische Hülle vier Meter von der Baufluchtlinie zurückgesetzt ist, entstand rundum ein vier Meter tiefer Schwellenraum, der den Übergang zwischen öffentlichem Raum und Gebäude neu organisiert und gleichermaßen Distanz wie Platz schafft. Die Stadt verordnete abgesehen von der Pflanzung und Erhaltung einer Baumreihe in der Gerstnerstraße entlang der Fluchtlinien die Herstellung von mindestens vier Meter breiten Gehsteigen sowie eine Arkade mit vier Metern Tiefe und vier Metern Höhe. Bekommen hat sie mehr als das. Das umgebende Gerüst bildet eine Sphäre um das Gebäude, die sich nach innen wie außen nützlich macht und belebend auf den Stadtraum wirkt. Zum einen beschattet sie die Gebäudefassade und ermöglicht Raumerweiterungen mit Loggien und Balkonen, nimmt dienende Elemente wie Lifte, Fluchttreppen, Sanitärräume und Haustechnik und nicht zuletzt das spektakulärste Gestaltungselement – in großvolumige Töpfe gepflanzte Bäume und Sträucher. Zum anderen verdoppelt sich durch das Regal nicht nur die Fläche des Gehwegs und des Wartebereichs der Straßenbahnhaltestelle. Der öffentliche Raum wird dort, wo zwischen den Balkonplatten der Blick zum Himmel frei bleibt, ins Unendliche erweitert. Es ist bemerkenswert, wie sehr das neue Möbelhaus es vermag, die jahrelang als beklemmend wahrgenommene Situation an der Ecke von Europaplatzes und Mariahilfer Straße ins Gegenteil zu verkehren. Wo einst das verunstaltete Gründerzeithaus mit dem mächtigen Bügel der Bahnhofcity, dem U-Bahn-Zugang und schlecht gestaltetem öffentlichen Raum eine Allianz der Tristesse bildeten, ist nun eine neue Luftigkeit eingekehrt, die dem unmittelbaren Umfeld neue Qualitäten verleiht und darüber hinaus ausstrahlt. Aus der Distanz betrachtet entschärft der Fassadenraster die Aggressivität des scharfkantigen Bügels der Bahnhofcity.

Gedeihliche Nachbarschaften „We want to be a good neighbour“ übertitelte 2017 die schwedische Bauherrschaft die Wettbewerbsauslobung. Das inkludiert auch eine die Anrainer möglichst wenig belästigende Zulieferung über die Gerstnerstraße, wo dank einer Drehscheibe die Lastkraftwägen innerhalb des Gebäudes wenden und kein Rangieren im öffentlichen Raum notwendig ist. Zwei Kundeneingänge führen vom Europaplatz, einer aus der Passage der Bahnhofcity ins Möbelhaus. Das zentrale Atrium im Inneren verteilt das Tageslicht im Kern des Gebäudes über die Geschosse. Durch- und Ausblicke allüberall: Das gilt nicht nur für die Kundschaft, sondern auch für die Arbeitsplätze. Egal ob in der Anlieferung oder vom Spülplatz der Restaurantküche, gute Tageslichtversorgung und Sicht ins Freie wird allen Mitarbeitern vergönnt. Unterirdisch arbeitet kein menschliches Wesen. Das Lager wird vollautomatisch von Robotern bedient. Über das zentrale Atrium ist das Möbelhaus mit dem Hostel der Marke Jo & Joe des Accor-Konzerns, dessen Gastroebene im 5. Obergeschoss allgemein zugänglich ist, verbunden. Alle Zimmer haben Grünbezug – entweder in die vertikale Parklandschaft entlang der Fassaden oder zu einem der drei begrünten Innenhöfe.

Wald ohne Parkplatz Sowohl über den zentralen Erschließungskern als auch über einen Lauf der verschränkten Treppe – der andere dient platzsparend als Fluchtweg – führen Wege auf die Dachterrasse. Sie ist sozusagen das Plateau des mehrdimensionalen Stadtwaldes aus 160 Bäumen und von überraschender räumlicher Qualität, Rückzugsorte anbietend und zum Spazieren einladend. Landschaftsarchitekt Joachim Kräftner komponierte aus heimischen Bäumen wie Schwarzkiefern, Birken, Ahornen und Wildkirschen zusammen mit Farnen und Beerenhölzern, die oft das Unterholz skandinavischer Wälder prägen, eine dem Einsatz am Gebäude und für das Wiener pannonische Klima geeignete Vegetation. Sie ist nicht nur Show, sondern verbessert nachweislich das Mikroklima im Quartier. Selbst im Straßenraum ergibt sich daraus eine Temperaturabsenkung von 1,5 Grad gegenüber dem Vorgängerbau. Kein einziger Pkw-Parkplatz wurde für das Gebäude errichtet, dafür über 200 Fahrradstellplätze. Dank der Anbindung an die Bahnhofspassage sind die öffentlichen Verkehrsmittel trockenen Fußes erreichbar. Entstand hier in Sichtweite zum „Zentralpalast“, der seinen Glanz längst eingebüßt hat, jenseits des Gürtels ein Prototyp für ein Wiener Kaufhaus des 21. Jahrhunderts?

1
Das Regal als wahrhaft urbane Arkade: vier Meter breit und acht Meter hoch. The shelf as a truly urban arcade: four metres wide and eight metres tall.

2
Klassiker mit Varianten: das Kaufhaus-Atrium mit verschränkten Roll- und Kaskadentreppen. A version of the classic: store atrium with crossed escalators and cascade stairs in opposite directions.

IKEA Vienna-Westbahnhof

More than just car-free Customers of the Swedish furniture store beside Vienna's Westbahnhof can take home with them anything they can transport on foot, by bike or public transport. Any other intended purchases can be examined and ordered in the store and delivered later by electric delivery truck. However, this is not the sole reason the building designed by querkraft Architekten heralds a new era for large stores on Mariahilfer Straße.

Department store tradition The reputation of Vienna's Mariahilfer Straße as the city's biggest shopping street is based on the section between Getreidemarkt and Mariahilfer Gürtel. The first large department stores here were opened around 1900, influenced by examples in London and Paris. The department stores Herzmansky and Gerngross attracted the attention of the public with shop windows that were brightly lit, even after dusk. Alongside numerous shops, a coffee house, an art gallery, and a roof terrace where refreshments were served, the "Mariahilfer Zentralpalast", later known as "Stafa", also offered a mail order service for customers living in the provinces. While today little is left of this department store culture, thanks, at least in part, to the redesign of the street as a pedestrian and meeting zone that was completed in 2015, the "Mahü", as it has recently been dubbed, has remained the most important street for shoppers and strollers. However, the section from the Gürtel to the Technical Museum, generally known as the "Outer Mariahilfer Straße" still remained the "stepsister", as it were. Yet this is precisely where a new kind of large store has recently been com-

1

1–2
Das IKEA-Restaurant im vierten Obergeschoss. The IKEA restaurant on fourth floor.

pleted, the IKEA furniture shop designed by querkraft Architekten. Until very recently shopping in the blue and yellow Swedish furniture store involved travelling to one of the retailing agglomerations where this furniture giant, founded in 1943, occupies an enormous area with huge building volumes, an extensive carpark and gigantic advertising hoardings. Austria's first IKEA store was opened in 1977 in the Shopping City Süd on the periphery of Vienna, in 1999 a second store opened on the city's northern edge. The wish to build yet another IKEA over the tracks of the western railway line was rejected by Vienna's urban planners under the red-green municipal government, which wanted to prevent yet a further generator of heavy traffic. It was therefore suggested that the furniture giant considers a property directly beside the Westbahnhof (Western Train Station); this idea eventually led to an innovative building, which the term "car-free department store" does not adequately describe.

Open to changes of function

The new store replaces a building known on account of its colour as the Blaues Haus (Blue Building), which was erected around 1890 for the administration of the State Railway and which until the opening of the Technical Museum also housed the "History Museum of the Austrian Railways". In the 1920s apartments were made in this building. This large complex, which occupied an entire urban block, survived the Second World War undamaged, in a renovation in 1955 the façade was stripped of its decorative stucco elements. The Westbahnhof, which had been rebuilt after the war, was given a new focus as "Bahnhofcity Wien West", as following the construction of Vienna's new Main Train Station it was no longer a terminus for international trains. New buildings were erected around the 1950s concourse building, which is a listed structure, and lined the area in front of the Blaues Haus, which instead of becoming an inviting city loggia remained an unattractive corner. The aim of the architects from querkraft was that the new building should be at least as long-lived and open to changes of function as the Blaues Haus. And indeed, it is already a multifunctional building. Shops formerly based in the old building have returned to the ground floor zone bordering Mariahilfer Straße. A hostel with 345 beds arranged in double rooms and dormitories occupies the fifth and sixth storey of the new building, while the roof terrace on top is open to the public even outside of business

hours and there is no obligation to consume anything. This mix of uses and the potential to accommodate entirely different uses in the future is facilitated by the ten-by-ten metre column grid and service shafts that are all positioned on the external walls. This allows complete freedom in planning the individual storeys that measure around 50 by 60 metres.

Swedish shelf The theme of a shelf that can be stocked as required is, quite logically, a distinctive feature of the building's exterior. The thermal envelope was moved four metres back from the building line, creating a four-metre threshold area that organises the transition between public space and the building in a new way and creates both a sense of distance and a roomy quality. As well as the planting and the preservation of a row of trees on Gerstnerstraße, the municipal authority also required that pavements at least four metres wide be made along the building lines, as well as an arcade four metres high and four metres deep. In fact, the city got more than this. The external frame forms a space around the building that is useful both internally and externally and has an animating effect on the surrounding urban space. On the one hand it shades the façade and allows loggias and balconies that extend space to be made, it accommodates servant elements like lifts, escape stairs, sanitary facilities and building service and, not least importantly, the design's most spectacular element – trees and shrubs planted in giant pots. On the other hand, thanks to the shelving, not only is the area of pavement and the waiting area at the tram stop doubled, but where there is an unobstructed view of the sky between the balcony floor slabs public space extends into infinity. It is remarkable how the new furniture store has succeeded in transforming the situation at the corner of Europaplatz and Mariahilfer Straße, regarded for years as oppressive, into the complete opposite. Where once the run-down 19th century building, the assertively projecting wing of the Bahnhofcity, the descent to the metro, and poorly designed public space formed a depressing urban ensemble, a new airiness has been introduced that lends positive qualities to the immediate surroundings and has a wide-ranging impact. Seen from a distance, the gridded façade of the new building softens the aggressiveness of the Bahnhofcity's sharp-edged projecting wing.

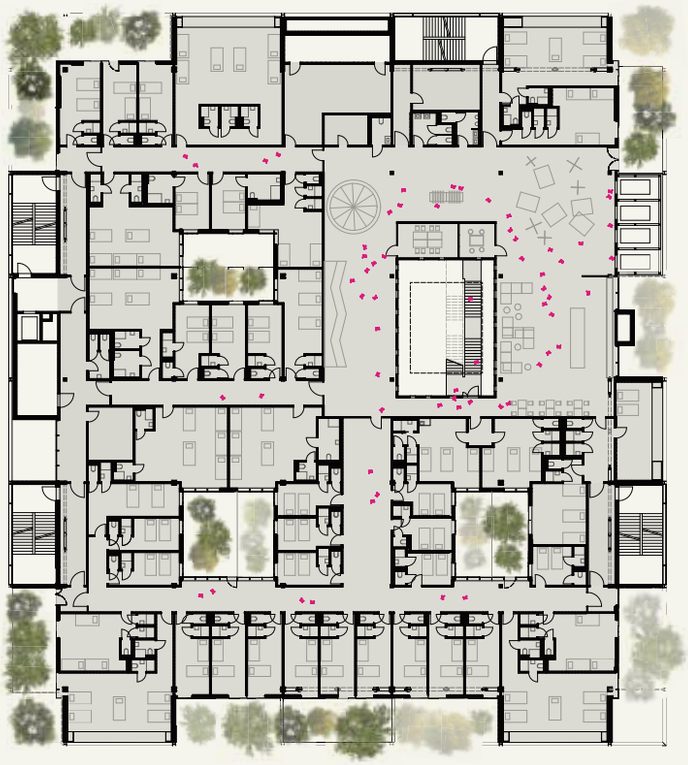
Flourishing neighbourhoods

"We want to be a good neighbour", was the title used by Swedish client for the building design competition that it set up in 2017. In pursuit of this aim deliveries are made from a side street, Gerstnerstraße. To cause as little inconvenience as possible to neighbours, a turntable enables trucks to turn around inside the building rather than outside in public space. Two customer entrances lead into the building from Europaplatz, one from the Bahnhofcity concourse. A central atrium in the interior distributes daylight in the building core to the various storeys. There are views across and outside the building at all points: not only for customers but also for the work areas. In the delivery area or the dishwashing section of the restaurant a plentiful amount of daylight and a view outdoors is provided for all the staff. Nobody must work underground. The warehouse is operated completely automatically by robots. The central atrium links the furniture store with the Jo&Joe hostel (part of the Accor group) whose fifth floor restaurant is open to all. All the rooms have a relationship to greenery, either through the vertical park along the façades or one of the three planted internal courtyards.

Wood without a carpark

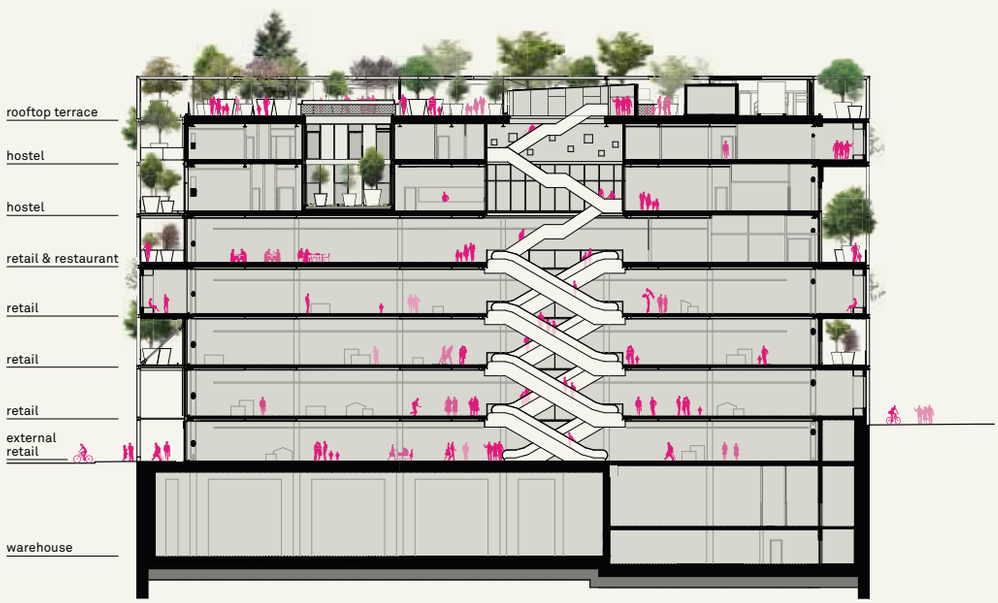
Access to the roof terrace is either via the central circulation core or one of the interlocking staircases – to save space the other one serves as an escape route. This terrace is, so to speak, the plateau of a multi-dimensional urban wood consisting of 160 trees that offers surprising spatial qualities and places to withdraw and invites people to take a stroll. Landscape architect Joachim Kräftner used native trees such as black pine, birch, maple, and wild cherry, together with varieties of ferns and berry-producing shrubs found in the undergrowth of Scandinavian forests to produce a vegetation that is suitable for the building and for Vienna's Pannonian climate. This park is not just for show but demonstrably improves the microclimate in the district. Even in the street space it will result in a reduction in temperature of 1.5 degrees compared to the earlier building. Not a single car-parking space was made for the new store, but more than 200 bike spaces were provided. Thanks to the connection to the station arcade you can reach public transport from the store without risking exposure to the elements. Is it conceivable that here, on the far side of the Gürtel ring road and not far from the former "Zentralpalast", which lost its original glory a long time ago, a prototype for the big Viennese store of the 21st century has been created?

Die Dachterrasse ist auch außerhalb der Geschäftszeiten ohne Konsumationszwang für die Öffentlichkeit zugänglich. The roof terrace on top is open to the public even outside of business hours and there is no obligation to consume anything.

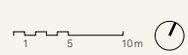


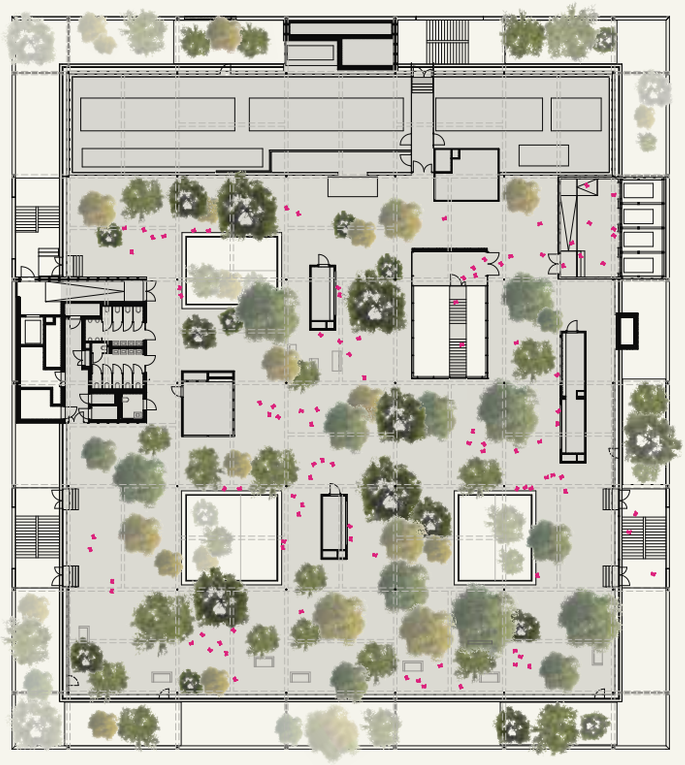
Hostel level plan

Retail level plan



Schnitt durch Atrium und U-Bahn
Section through atrium and subway





Grundriss Dachterrasse Rooftop terrace

Lageplan Site plan

5 25 50 m

IKEA am Westbahnhof Europaplatz 1, 1150 Wien

Grundstücksfläche site area: 4036,55 m²

Nutzfläche floor area: 29.840 m² BGF

Bebaute Fläche built-up area: 3977,50 m²

Planungsbeginn start of planning: 2018

Baubeginn start of construction: 2019

Fertigstellung completion: 2021

Bauherr client: IKEA Einrichtungs Handelsgesellschaft m.b.H.

Generalunternehmer building contractor: HT Bau

Planung planning: querkraft architekten ZT GmbH

Projektleitung project manager: Carmen Hottinger (PL Ikea), Ilinca Urziceanu (PL Jo& Joe)

Mitarbeit assistance: Sonja Mitsch, Stefanie Klocke, Veronika Felber, Margarita Shileva, Ursula Konzett, Johanna Sieberer, Max Quick, Gard Fintland, Michi Wieser

Statik structural consultant: Thomas Lorenz ZT GmbH

Bauphysik building physics: Ingenieurbüro P.Jung

Grünraum landscape planning: Kräftner Landschaftsarchitektur, Green4Cities

Fassaden façade: Unger Stahlbau, Selinger, Brucha, Hella, Kölbl, SHB

Dach roof: Hirschbeck&Plank, Weissenböck, Scheiflinger Hallenbau, Winter und Pum, WP

Fenster windows: Selinger, Egger

Türen doors: Wehrhan, Assa Abloy, Egger, Hörmann, R&R, Stöbich, Tortec

Elektroinstallationen electrical services: Klampfer

HKLS HVAC + sanitation: Ing. Pischulti

Aufzug elevators: Schindler, Weigl, Kraus

sonstige Installationen other service utilities: Tyco – Sprinkler, Jakel – Grünraum, Raintime – Bewässerung, Bumat – Drehscheibe, Maas&Roos – Logos

Küche kitchen: GTM, Wellair

Lichtplanung/-ausstattung lighting planning/fittings: Loidl, Schrack Seconet, Übzert, Leantech, Mi-Tech, Eltro

Böden flooring: Industrialfloor, Wasshuber, Preglau, Nussmüller, Wiedner, Erfurth

Möbel furnishings: Hutter

Sonstiges other: Elbtainer – Container am Dach, Schmidt – Pflanztrog, Häfla Schweden – Streckmetall, Schindl, Polleres, Abopart, – WC Trennwände, Wandbeschichtung

UNGER
www.ungersteel.com

steel

Ein hoher Grad an Digitalisierung garantiert Ihnen: optimierte Lösungen, maßgeschneiderte Realisierung, Termintreue und Kostensicherheit

Unger Steel Group

Headquarter | Unger Stahlbau Ges.m.b.H. | Steinamangererstraße 163 | A-7400 Oberwart
Phone +43/3352/33524-0 | Fax +43/3352/33524-15 | Mail sales.at@ungersteel.com

www.ungersteel.com